

Tutorial Bassdrum: Der besondere Kick für die Kick!

Ein fetter Bassdrum-Sound ist insbesondere bei aktuellen Musikrichtungen ein Muss. Will man auf Samples verzichten und den Klang einer natürlichen Trommel entsprechend formen, haben sich einige Tricks bewährt:

- 1) Essenziell ist ein guter Ausgangsklang der Bassdrum: Die Größe des Kessels sollte



dem gewünschten Klangergebnis zumindest grob entsprechen und auch die Wahl der richtigen Felle ist von Bedeutung. Die Kick sollte vernünftig gestimmt sein – Spezialisten versuchen, die Tonhöhe passend zum aktuellen Song einzustellen.

- 2) Will man den Klang der Bassdrum möglichst direkt einfangen, empfiehlt sich eine Mikrofonierung nahe am Resonanzfell. Manche Toningenieure legen auch gerne ein Grenzflächenmikrofon *in* die Bassdrum. Wichtig ist, dass das Mikrofon hohe Schalldrücke verzerrungsfrei verarbeiten kann. Bewährt haben sich spezialisierte Mikrofonmodelle wie das Sennheiser e 902, das eine saubere Basswiedergabe



mit einem präzisen Punch verbindet – Resultat ist ein klarer, kerniger Sound mit vollem Körper, der sich unangestrengt in jedem musikalischen Kontext durchsetzt. Empfehlenswert ist auch das Sennheiser MD 441-U, welches klanglich sehr schön das

„Holz“ der Kick herausarbeitet und aufgrund seiner Richtcharakteristik nur wenige Anteile des übrigen Drumsets einfängt.

- 3) Für eine möglichst gute Trennung der Bassdrum von den anderen Trommeln sorgt ein selbst gebauter Tunnel: Bewährt haben sich dicke Stoffdecken, die über kurze Mikrofonständer (oder sonstiges Stützmaterial) gelegt werden. Seitlich kann der Tunnel beispielsweise mit Kissen gefestigt werden – der Kreativität sind beim Tunnelbau keine Grenzen gesetzt. Am Ende des Tunnels kann ein



weiteres Mikrofon positioniert werden: Befindet sich dort beispielsweise ein Neumann Klassiker wie das Modell TLM 127, sorgt die Großmembran-Doppelkapsel für viel Volumen und einen runden Sound – dank des Tunnels wird vorrangig das Bassdrum-Signal aufgenommen, das sich später gut separat bearbeiten lässt.

- 4) Werden vor der Kick mehrere Mikrofone an verschiedenen Positionen aufgebaut,



ist unbedingt auf eine korrekte Phasenlage zu achten. Der kleine zeitliche Versatz, der durch unterschiedliche Laufzeiten des Schalls zu den einzelnen Mikrofonmembranen entsteht, führt sonst zu schwammigen Klangergebnissen, die den gewünschten

Druck vermissen lassen. In aktuellen DAWs können die Laufzeiten mit wenigen Mausklicks aneinander angepasst werden. Anschließend lassen sich am Mischpult die Verhältnisse der diversen Bassdrum-Spuren zueinander frei einstellen und als gewünschter Gesamtsound zusammenfügen.

- 5) Wenn bloßes Lautmachen nicht ausreicht, kann ein geschickter Kompressoreinsatz die Durchsetzungsfähigkeit im Mix verbessern, ohne den maximalen Pegel zu verändern. Profis experimentieren mit Parallelkompression: Ein Signalabgriff wird dabei (per AUX-Weg) in einen Kompressor geschickt und nach der Bearbeitung dem Originalsignal beigemischt. Achtung: Etwaige Latenzzeiten müssen in der DAW kompensiert werden!